

MEHR ALS ALTE STEINE UND TOTE SCHERBEN

Grußwort von Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler

Die Gemeinde Nonnweiler ist die nördlichste Gemeinde des Saarlandes und liegt in südlicher Anbindung des aktuell entstehenden Nationalparks Hunsrück-Hochwald. Zu ihr gehören die Ortschaften Bierfeld, Braushausen, Kastel, Nonnweiler, Otzenhausen, Primstal, Schwarzenbach und Sitzerath. Der Ort Nonnweiler wurde vermutlich Mitte des 9. Jahrhunderts von dem Nonnenkloster Pfalzel auf Veranlassung des Trierer Erzbischofs Hetti gegründet und war im Mittelalter ein bedeutender Wallfahrtsort für den Hubertuskult.

Auf der Gemeindefläche von 66,71 km² erstreckt sich eine differenzierte Landschaft, wobei besonders die Höhenzüge mit ihren Wäldern und Flüssen das Bild der Gemeinde prägen. Ihnen verdankt das Gemeindegebiet seit Jahrhunderten ein Auskommen. Auf den Hängen wachsen die Wälder, aus denen bis vor 150 Jahren noch Holzkohle oder Grubenholz für die Bergwerke gewonnen wurde. Aus dem Hochwald strömt das Wasser, mit denen die frühen Eisenhütten- und Hammerwerke betrieben wurden. In der Erde finden sich qualitätvolle Eisen- und Kupfererze, die die Grundlage für die frühe Blüte der Montanindustrie in der Region bildeten.

Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts wurden zahlreiche Tagebaugruben und mehrere Eisenhütten auf der Gemeindefläche betrieben. Zahlreiche Pilger strömten alljährlich zur Verehrung des Hubertus nach Nonnweiler und auf dem Peterberg wurde einer der größten Jahr- und Viehmärkte in der Region abgehalten. Die Menschen im Hochwald waren eng mit der Natur und der Landwirtschaft verbunden. Natur und Landwirtschaft sicherten der Bevölkerung auch in den schweren Zeiten der beiden Weltkriege ihren Lebensunterhalt.

Im Lauf der letzten Jahrzehnte hat sich die Bedeutung der natürlichen Ressourcen allerdings sehr gewandelt. Die Wälder, ehemals intensiv bewirtschaftet, sind nach dem Niedergang der Gruben und Hüttenindustrie hochgeschossen und dienen als Rückzugsraum für Tiere und als Erholungsraum für uns Menschen. Nonnweiler ist ein heilklimatischer Kurort, das Wasser wird für Trinkwasser aufgestaut, die Höhen dienen der Gewinnung von Windenergie und auf dem Peterberg befindet sich die Sternwarte des Saarlandes. Die alten Erzgruben und Abbaugelände haben sich in urwüchsige Bruchwälder verwandelt oder sind in prosperierende Industriegebiete umgeformt worden, die heute zahlreichen international tätigen Produktionsbetrieben als Standorte dienen.



Abb. 1: Luftbild des keltischen Ringwalls Otzenhausen vor dem Stausee Nonnweiler [Foto: Gemeinde Nonnweiler].

Der keltische Ringwall von Otzenhausen (im Volksmund „Hunnenring“ genannt) schlummerte viele Jahre im Dornröschenschlaf und wurde in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts lediglich durch Heimatforscher, z. B. in den Schriften des Vereins für Heimatkunde Nonnweiler, thematisch behandelt. Im Jahre 1999 nahm sich die Gemeinde des Bodendenkmals an und initiierte in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt und der Europäischen Akademie Otzenhausen ein Programm, das die Forschungen zum Denkmal reaktivieren und neue touristische Möglichkeiten in diesem Zusammenhang prüfen sollte.

Auf der Grundlage dieses Aktivierungsprogramms gründeten sich im Jahre 2001 die gemeinnützige kommunale, archäologische Grabungsgesellschaft TERREX gGmbH und ein Förderverein zum keltischen Ringwall, der die Einwohner für die Belange der Archäologie sensibilisieren und das keltische Erbe ins Bewusstsein der Bevölkerung bringen möchte. Im nunmehr erweiterten archäologischen Programm erwies es sich als großes Glück, dass der Ringwall wie auch die ihn umgebenden Fürstengräber eine große Rolle in der archäologischen Forschung spielen. So konnten in den letzten Jahren die Erkenntnisse hinsichtlich des Wertes der Denkmäler durch zusätzliche universitäre Forschungen beträchtlich vertieft werden.



Abb. 2: Rekonstruktion eines keltischen Gehöfts im Archäopark Otzenhausen (im Aufbau) [Foto: Gemeinde Nonnweiler].

Im Lauf der vergangenen zehn Jahre verfestigte sich der Eindruck, dass es sich bei dem Ringwall um mehr als nur eine lokale Sehenswürdigkeit handelt. Rund 30000 Touristen aus der Großregion besuchen jährlich das attraktive Ensemble Stausee-Ringwall mit seinen facettenreichen Rundwanderwegen. Inzwischen ist allen Keltenfreunden in Europa der Ringwall bekannt. Die einheimische Bevölkerung identifiziert sich mit der antiken Bergfestung, sie ist ihr zu einem Stück „Heimat“ geworden.

Schon seit Jahrzehnten machen Schulklassen aus dem ganzen Saarland einen Wandertag zum „Hunnenring“. Durch das Archäologieprogramm der Gemeinde wurde ihnen die geführte Wanderung mit pädagogisch geschultem Personal beigelegt. Schritt für Schritt entwickelte sich die Ausgrabungsstätte zum außerschulischen Lernort. Seit 2011 entsteht zu Füßen des Dollberges ein Archäopark mit Nachbauten von keltischen Häusern, der

sich soeben in seinem dritten Bauabschnitt befindet. Hier wird in Verbindung mit dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald ein Besucher- und Erlebniszentrum errichtet, das seine Besucher über die Kelten und die Natur informieren soll. Eine einmalige Gelegenheit, unserer Bevölkerung und den Besuchern unserer Gemeinde die Geschichte und die Natur mit ihren Wechselwirkungen in unserer Heimat Hunsrück/Hochwald nahe zu bringen.

So lag es nahe, in Otzenhausen auch eine hochkarätige Veranstaltungsreihe zur Archäologie zu starten. Ich freue mich über den erfolgreichen Verlauf der ersten *Archäologentage Otzenhausen*, welche auch durch diesen Tagungsband dokumentiert werden. Sehr interessant sind die neuen Impulse der Forschung, und bin sehr froh, dass deren Ergebnisse in dieser Form einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.